

„So ein gut trainierter Typ“ - Wie Jungen in die Manosphere geraten

Dr. Maya Götz

„Er ist so für mich so ein typisches männliches Symbol, so ein gut trainierter Typ, erfolgreich, teure Autos“, erzählt Damian (17 Jahre) und meint damit den Influencer Andrew Tate. Er weiß von Tate, dass „er ja auch im Gefängnis und so“ war, aber dennoch hält er ihn generell für ein Vorbild für Jungen und Männer. Wie kommt Damian, ein junger Mann aus Hessen, zu Andrew Tate, einem der bekanntesten frauenfeindlichen Akteure auf Social Media (Roberts et al., 2025)? Die Antwort ist einfach: über das Smartphone und Social Media.

Jugendliche in Deutschland nutzen fast vier Stunden täglich das Smartphone (Mpfs, 2025, S. 25). Die Hauptbeschäftigung auf dem Handy ist die Nutzung von Social-Media-Plattformen (Wiedemann et al., 2025).

Nabil (17 Jahre) erzählt zum Beispiel, wie er TikTok morgens beim Aufstehen nutzt, dann immer mal wieder über den Tag verteilt, sobald Langeweile aufkommt. Am Nachmittag nutzt er dann eher Instagram und am Abend, in der letzten Stunde des Tages, wieder TikTok. EU-weit ist Social Media für Jugendliche das Leitmedium für Informationen (European Parliamentary Research Service, 2025) und geht tief in ihre Identitätsarbeit und ihr Weltbild ein. Wie dies stattfinden kann, untersucht die Studienreihe „Soziale Netzwerke, Geschlechterbilder und Werte“¹, aus der auch die Fallstudien von Damian und Nabil stammt (unter anderem Götz, 2026a). Aus dieser sowie der Medienanalyse von über 300 Clips der Männer-Coaches der Manosphere soll im Folgenden nachgezeichnet werden, wie Akteure der Manosphere für junge Männer anschlussfähig werden, was sie ihnen bieten und was das in Konsequenz für sie bedeuten kann.

Damian und der Manfluencer Andrew Tate

Damian (17 Jahre) macht zum Interviewzeitpunkt (2025) eine Ausbildung im Handwerk. Er interessiert sich sehr für Musik, Fitness und Autos und sein bester Freund ist ihm wichtig. Er postet Musik und hat auf seinem eigenen Instagram-Account Bilder von Sportwagen, „Selfies“ in denen er selbstbewusst seine trainierten Muskeln präsentiert. Er strebt nach Erfolg und Aufmerksamkeit, verortet sich selbst als politisch rechtsstehend und hinterlässt bei Clips von Alice Weidel auch mal ein Like. Für eine zukünftige Partnerschaft stellt er sich eine traditionelle Geschlechterrollenverteilung vor und betont, dass er in Beziehungen „eher die Hosen anhat“. Als er gefragt wird, was für ihn „typisch männlich“ ist, zückt er sein Handy, zeigt das Profil von Andrew Tate und beschreibt:

„Viele Männer nehmen ihn als Beispiel, weil er auch in dem Umgang, was Frauen und Geld angeht, schon erfolgreich ist, muss man sagen, obwohl er ja auch sehr viel mit Schlagzeilen [zu tun hat]. Ja, er war ja auch im Gefängnis und so, aber ich glaube, dass viele Jungs – oder Männer auch – ihn bewundern, einfach wegen seinem Umgang mit Geld, aber auch mit Frauen.“²

Andrew Tate ist Social-Media-Influencer und ehemaliger Kickboxer mit zeitweise über neun Millionen Followerinnen und Follower auf X (ehemals Twitter). Gegen ihn laufen Verfahren unter anderem wegen Vergewaltigung, Körperverletzung und Menschenhandel. Er war bereits mehrfach inhaftiert.

Andrew Tates Inhalte sind vor allem durch Diskurse rund um Männlichkeit geprägt. Der Wert eines Mannes bestimme sich seinen Aussagen nach vor allem durch sein Geld, seinen muskulösen Körper und seine Dominanz über Frauen. Es sei die „heilige Pflicht“ von Männern (Roberts et al., 2025, S. 471), sich konsequent körperlich und geistig für den Kampf zu

trainieren. Tate fungiert entsprechend auch als Männer-Coach und bietet über die Plattform „The Real World“ (ehemals „Hustlers University“) kostenpflichtige Kurse an. Ausgewählte Männer werden dann in die von Tate aufgebaute geheime Männer-Community („War Room“) aufgenommen. In dieser wird gelehrt, wie Frauen systematisch sexuell ausgebeutet werden können. Das Kursformat schließt mit dem „PhD – Pimpin’ Hoes Degree“ ab (BBC News, 2023; Yahoo News, 2023). Seit 2024 häufen sich zudem Aussagen von ihm, die dem politisch rechtsextremistischen Spektrum zuzuordnen sind.

Der 17-jährige Damian nimmt von diesen Hintergründen kaum etwas wahr. Was er sieht, sind Tates Posts, in denen er sich als finanziell erfolgreich inszeniert, mit Luxusautos und von erotisch posenden Frauen umgeben. Damian deutet dies so: Tate hat weltweite Aufmerksamkeit und ist beliebt und erfolgreich bei Frauen. Das ist etwas, das Damian auch gerne hätte. Er trainiert, um seinen Körper möglichst sichtbar zu bemuskeln und begeistert sich für Sportautos. Tates Aussagen zum Geschlechterverhältnis sind für ihn stimmig, denn in einer Partnerschaft sieht Damian sich auch als derjenige, der „die Hosen anhat“, obwohl er eigentlich ein liebevolles Partnerschaftsbild hat und Gewalt gegen Frauen oder gar ihre sexuelle Ausbeutung grundlegend ablehnt. Die Widersprüche zwischen seinen eigenen Werten und denen von Andrew Tate erkennt Damian nicht, denn er bezieht seine Informationen über Social Media. Diese werden von Algorithmen gesteuert und spielen ihm immer wieder Clips mit ähnlicher Perspektive ein. Eine Erweiterung des Blicks, eine kritische Auseinandersetzung mit den Ansichten und Taten von Andrew Tate werden in Damians Feed nicht angezeigt. Entsprechend bleibt für Damian Andrew Tate das Symbol von Männlichkeit, das Jungen und Männer „bewundern, einfach wegen seinem Umgang mit Geld, aber auch mit Frauen.“

Individuelle Aneignung in Zeiten von sozialen Medien

Damian nimmt sich nur die Teile des medialen Textes, die er für sich sinnvoll nutzen kann. Dies ist ein Grundprinzip der Medienaneignung (Bachmair, 1996). In der Welt der sozialen Medien hat dies aber eine besondere Ausprägung. Was inhaltlich auf die Handys junger Menschen eingespielt wird, ist kein redaktionell verantworteter Content. Es ist geprägt von den finanziellen Interessen großer Tech-Unternehmen, die Menschen möglichst lange an ihren Ge-

räten halten wollen (unter anderem Andree, 2025). Reißerisches und Emotionales funktioniert hier am besten (unter anderem Yilmaz et al., 2026). Bei einigen Plattformen wie X oder TikTok ist zudem eine gezielte politische Einflussnahme zugunsten konservativer bis rechtsextremer Inhalte nachweisbar (unter anderem Schnabel & Berendsen, 2024). Dies öffnet die Tore für Desinformation und Propaganda sowie für Menschen, die sich die enormen finanziellen Verdienstmöglichkeiten dieses Business zunutze machen. Verweilen Nutzende einen Moment zu lange auf diesen Inhalten, liefern die Algorithmen ähnliche Inhalte und es entstehen Filterblasen und Echokammern (unter anderem Ahmmad et al., 2025). Es ist also eine individuelle Aneignung von individuell zusammengestellten ähnlichen Inhalten. So bekommt Damian nicht nur keine anderen Perspektiven auf Andrew Tate, sondern alles, was dazu passt. Aufgrund seines Interesses für Fitness, Muskeln und Autos und seiner politisch rechtsorientierten Präferenz bekommt er immer mehr Clips zugespielt, die diese Ästhetik aufnehmen – und das sind unter anderem Clips rechtsextremer Influencer und Clips der Manosphere.

Dieses Grundprinzip zeigte sich in allen Fallstudien mit Jungen, die sich selbst als politisch rechtsstehend identifizieren. Aus der subjektiven Sinnperspektive der Jungen suchen sie nach Vorbildern, um anerkannte, erfolgreiche und starke Männer zu sein. Entsprechend gefallen ihnen Influencer mit einem Sendungsbewusstsein. Was sie dann eingespielt bekommen, sind bestimmte Perspektiven und Deutungsmuster. Insofern lohnt sich ein detaillierter analytischer Blick auf die Manosphere und insbesondere auf die Männer-Coaches, die junge Männer gezielt ansprechen.

Was die Männer-Coaches der Manosphere empfehlen

Die Manosphere ist ein plattformübergreifendes loses Netzwerk, in dem frauenfeindliche Inhalte und Ideologien männlichen Dominanzanspruchs verbreitet werden (unter anderem Johanssen, 2023). In der IZI-Studie „Die Männer-Coaches der Manosphere auf TikTok“ analysierten wir über 300 Videos von 134 Accounts, auf denen sich 42 Akteure der Manosphere inszenieren und anderen Männern Ratschläge zum Thema Frauen geben (Götz, Falkenburger & Tolic, 2026). Dabei verkünden die Akteure typischerweise in ihren Aussagen, dass die „Natur der Frauen“ selbstsüchtig und durch Hypergamie, das heißt den Willen,

einen Partner mit höherem sozioökonomischem Status zu suchen, geprägt sei. Deshalb nutzen sie Männer aus, sind hinterlistig, lügen ständig und nehmen alles, was sie bekommen können.

Aus diesem Grund müssen Männer die Handlungen von Frauen stets umdeuten, dürfen ihnen nicht glauben oder ihre Aussagen ernst nehmen. Vor Frauen, die mit ihren Freundinnen ausgehen wollen oder sich sehr um ihre Selbstinszenierung auf Social Media kümmern, wird gewarnt, denn das zeige den Willen zur Hypergamie und sei ein Hinweis auf Betrug. Parallel dazu versuchen Frauen in Beziehungen, so die verkündete Deutung, den Mann durch Manipulation zu schwächen und in Abhängigkeit zu bringen, wodurch sie dann wiederum ihr sexuelles Interesse verlieren. Frauen boykottieren in diesem Sinne selbst das Gelingen einer Partnerschaft. Die Logik, die hier aufgebaut wird: Das unveränderbare „Wesen der Frau“ führt zu Handlungen und Aussagen, die von Männern stets umgedeutet werden müssen, um sie und die Partnerschaft zu schützen.

Entsprechend werden dann typischerweise konkrete Beziehungsratschläge gegeben. Der Grundtenor ist dabei:

„Wenn du eine Frau ausziehen möchtest, schau, dass du sie einfach schlecht behandelst.“ (@donjon_verfuehrt)

In Beziehungen müssen Frauen immer wieder im Unklaren gelassen und Unsicherheiten ausgenutzt werden, um die Frauen in einer Position zu halten, in denen sie sich um den Mann bemühen müssen, denn:

„Die harte Wahrheit: Du wirst nicht respektiert für das, was Du gibst, sondern für das, was Du verweigerst.“ (@mym_offical)

Es wäre ein Fehler, auf die Wünsche einer Partnerin

einzugehen, sondern es geht darum, sich selbst durch Distanz und Abwertung dominant und dadurch attraktiver zu machen. Auch für den Sex werden konkrete Tipps gegeben, denn „women like to be tossed around, dominated, spanked“ (@stirling_cooper) und „Nein, heißt nicht immer nein, in keinem Dialog der Menschen“ (@maximilianpuetzofficial). Das verkündete Rezept für gelingende Beziehungen beziehungsweise die Anbahnung von Beziehungen ist Distanz, Dominanz und die Offenheit für Gewalt.

Wie die Männer-Coaches der Manosphere vorgehen

In ihren Videos positionieren sich die Männer-Coaches der Manosphere als erfahrene Experten, die Un-erfahrenere in die Gemeinschaft kompetenter und erfolgreicher Männer einweihen. Dabei greifen sie kommunikativ gezielt Enttäuschung und Verletzung in Beziehungen auf und deuten sie um. Denn es war die Schuld der Frau, dass die Beziehung nicht funktioniert hat, und nun liegt es am angesprochenen Mann, sein Mindset zu ändern. Die Männer-Coaches der Manosphere knüpfen an die verletzten Gefühle junger Männer an und versprechen Racheerlebnisse und Erfolg in zukünftigen Beziehungen, indem sie Männern Distanz, Dominanz und Gewalt als Beziehungsschlüssel verkaufen. Es wird ein in sich stimmiges Gedankengebäude aufgebaut, das in vielen Punkten von dem abweichen wird, was (junge) Männer (hoffentlich) von ihren bisherigen Bezugspersonen gehört haben. Dadurch hat es ein Alleinstellungsmerkmal und wirkt nach enttäuschten Beziehungserfahrungen lösungsversprechend. Die angewendeten Kommunikationsstrategien, schmerzhaft Erfahrungen dramatisiert aufzugreifen und Rache- und Dominanzfantasien anzubieten, werden zum Kaufanreiz für die Beratungsangebote. Je nach Anbieter kostet der entsprechende Kurs zwischen 20 Euro für ein Video (@elite.rex) und 4.000 Dollar für eine individuelle Beratung³.

Faktisch machen die verkündeten Deutungs- und Einstellungsmuster eine gelingende Partnerschaft mit einer Frau nahezu unmöglich. Das daraus folgende Beziehungsscheitern kann innerhalb der Manosphere dann wieder eindeutig gedeutet werden. So entsteht eine sich selbst erfüllende Prophezeiung, die Beziehungsunfähigkeit, Einsamkeit und gewaltbereites Verhalten in Beziehungen befördert. Damit werden die Männer-Coaches der Manosphere umso attraktiver, da sie das Welt- und Selbstbild aufrechterhalten, Anerkennung und Gemeinschaftsversprechen anbieten.

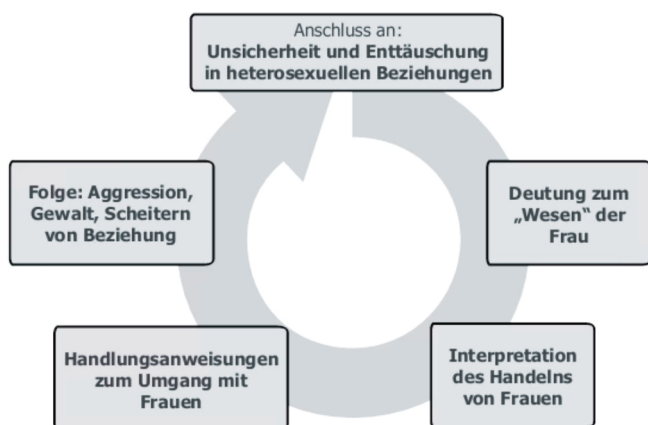


Abbildung 1: Was die Männer-Coaches der Manosphere verkaufen (Götz et al., 2026)

Hier kann ein weiteres Abrutschen in die Manosphere-Subkultur der Incels stattfinden, die noch stärker durch Isolation, Entmenslichung von Frauen und Gewaltbereitschaft geprägt ist. Ein Ausstieg aus der Szene ist möglich, aber ausgesprochen schwierig und langwierig. Auch hier ist die besonders gefährdete Gruppe die der (jungen) Männer, die technikaffin und einsam sind und aufgrund negativer Beziehungserfahrungen ein Gefühl von Scham empfinden (Botto & Gottzén, 2024). Das Einlassen auf die Manosphere kann schrittweise in radikale Narrative übergehen (unter anderem Miller-Idriss, 2025) und frauenfeindlichen Extremismus befördern (unter anderem Kaiser, 2020).

Was tun?

Hier gegenzusteuern ist nicht einfach, denn die Vorstellung einer quasi naturgegebenen Dominanz von Männern ist für Jungen ausgesprochen attraktiv. Sie fügt sich in die Sozialisation von Jungen ein, erhöht das Selbstwertgefühl und hilft, Erfahrungen von Unsicherheit und Versagen zu verdrängen beziehungsweise umzudeuten (Scambor, 2026). Die zunehmend präsenten antifeministischen, sexistischen und misogynen Diskurse und konkreten Deutungsmuster dienen als Brückennarrative zwischen verschiedenen populistischen oder extremistischen Szenen und bieten Anschlussmöglichkeiten zum gesellschaftlichen Mainstream (Simon & Kohl, 2023). Über Interessen, die häufig an eine Dominanzmännlichkeit anschließen, wie muskulöse Körper und Statussymbole in Form von teuren Autos, werden Heranwachsenden erreicht. Verweilen sie ein bisschen zu lang auf einem Clip, bekommen sie mehr Videos dieser Art zugespielt und wird schwerer, sich den verführerischen Ideen der Manosphere zu entziehen.

Medienkompetenz und Reflexion über Mann-Sein

Aus der Studienreihe ergeben sich Ansatzpunkte, wie hier entgegengewirkt werden kann. Zum einen geht es um Medienkompetenz. Sehen Jungen, die sich selbst als „Mitte“ oder politisch linksstehend identifizieren, Videoclips, unter anderem aus dem Umfeld der Manosphere, gehen sie immer wieder auf kritische Distanz, bemerken den Musikeinsatz oder die verdeckten frauenfeindlichen Botschaften.

Während Damian nur sagt „Ich finde das Video gut“ und dann darauf eingeht, dass ihm das nicht passieren würde, denn wenn er eine Freundin hätte,

wäre er der Dominante, geht Leon (16 Jahre), der sich selbst als politisch in der Mitte/links stehend verortet, auf den emotionalisierenden Musikeinsatz ein, der einen von etwas überzeugen soll, und Jonas (15 Jahre) formuliert: „So eine altmodische Sichtweise“ und meint damit das im Clip aufgezeigte Geschlechterverhältnis. Medienkompetenz, insbesondere die Fähigkeit, Medien kritisch zu lesen und Gestaltungselemente und ihre Bedeutung zu erkennen, ebenso wie eine bereits angebaute Auseinandersetzung mit dem Geschlechterverhältnis können also helfen, Clips der Manosphere kritisch einzuordnen. Realistischerweise wird das Damians Einstellung aber nur bedingt erweitern, denn auf den ersten Blick bietet die Manosphere doch anschlussfähige Werte. Was er bräuchte, ist zum einen eine inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Gesamtphänomen Andrew Tate, beispielsweise durch die BBC-Dokumentation, die in der ZDF-Mediathek unter dem Titel *Andrew Tate – Macht, Missbrauch und Frauenhass* (2023) verfügbar ist. Dann hätte Damian zumindest die Chance, auch die Stimmen von Frauen zu hören, die verschrobene Ansätze der Machtausübung zu sehen und das mit seinen Vorstellungen einer idealen Partnerschaft abzugleichen.

Zum anderen bräuchte er – wie alle anderen Jungen aus den Fallstudien – Raum für eine Auseinandersetzung mit dem Thema Männlichkeit mit einem Fokus auf erfolgreiche, anerkannte Männerbilder. Dabei wäre es wichtig, sie ernst zu nehmen, wie sie gerade sind, und bei ihren Werten anzusetzen, selbst wenn diese aus einer geschlechtersensiblen Perspektive problematisch sind. Denn für die Jungen, die sich als politisch rechtsstehend verorten, ist „Gendern“ häufig ein Triggerpunkt und sie positionieren sich zum Teil offen gegen die LGBTQ+-Community. Der Versuch, sie durch direkte Konfrontation oder gar Beschämung zu überzeugen, wird scheitern. Was eine Chance hätte, wäre zum Beispiel ein geschlechterhomogener, pädagogisch angeleiteter Raum, in dem sie sich konkret darüber austauschen können, welche Art von Partner oder Vater sie eigentlich sein wollen.

TikTok-Videos zum Thema Männlichkeit

In der Studienreihe sind wir noch einen weiteren Weg gegangen und haben TikTok-affine Clips produziert, die an die Werte und ästhetischen Welten „rechter Jungen“ anschließen, sie aber prosozial erweitern. Prototypisch hierfür ist ein 12-sekündiger Clip, in dem ein muskulöser Mann Ende 20 im schwarzen

Hoodie entspannt, aber überzeugend direkt in die Kamera spricht:

„Was ich ja total schräg finde, sind Männer, die rumheulen, sie wären die Opfer von Frauen und werden ja total unterdrückt. Bro, komm mal klar. Wenn Männer sich so richtig leidtun und dann auf Frauen losgehen, richtig ekelhaft. Starke Männer verteidigen Frauen und ihre Rechte.“

Im Test mit 210 Jugendlichen zeigt sich: Knapp acht von zehn der politisch rechtsorientierten Jungen finden den Clip gut, die Hälfte würde ihn auf TikTok teilen und die Zustimmung zur Aussage „Männer sind mittlerweile Opfer der Gleichberechtigung“ nimmt zumindest bei einigen der politisch rechtsorientierten Jungen ab. Ein 12-Sekunden-Clip kann also für einige einen Unterschied in ihrem Weltbild bedeuten, wenn es gelingt, Jugendliche bei ihren Werten abzuholen, psychologische Gegenwehr zu vermeiden und für Jungen inhaltlich und ästhetisch attraktive Orientierungspunkte zu setzen (Götz, 2026b). Denn letztendlich – und auch das wurde in den Fallstudien wie der von Damian sehr deutlich – sind junge Menschen auf der Suche nach Orientierung. Leider begegnen sie dabei zunehmend eben auch der Manosphere.

Literaturnachweis

- Ahmmad, M., Shahzad, K., Iqbal, A., & Latif, M. (2025). Trap of social media algorithms: a systematic review of research on filter bubbles, echo chambers, and their impact on youth. *Societies*, 15(11), 301.
- Andree, M. (2025). Digital Monopolies – The Extent of Monopolization in Germany and the Implications for Media Freedom and Democracy. *Social Sciences*, 14(5), 303.
- Bachmair, B. (1996). *Fernsehkultur. Subjektivität in einer Welt bewegter Bilder*. Westdeutscher Verlag.
- BBC News. (2023, August 31). *Andrew Tate: Chats in 'War Room' suggest dozens of women groomed*. Verfügbar unter: <https://www.bbc.com/news/world-europe-66604827> [9.7.26]
- Botto, M., & Gottzén, L. (2024). Swallowing and spitting out the red pill: young men, vulnerability, and radicalization pathways in the Manosphere. *Journal of Gender Studies*, 33 (5), 596–608.
- Wiedemann, H., Thomasius, R., & Paschke, K. (2025). *Problematische Mediennutzung bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland: Ergebnisbericht 2024/2025*. Deutsches Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ), Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf.
- European Parliamentary Research Service. (2025). Youth and social media. European Parliament. Verfügbar unter: [https://www.europarl.europa.eu/thinktank/en/document/EPRS_BRI\(2025\)779235](https://www.europarl.europa.eu/thinktank/en/document/EPRS_BRI(2025)779235) [6.7.26]
- Götz, M., Falkenburger M.S., & Tolic, P. (2026). „Dominate her! Eine Analyse von TikTok-Beziehungcoaches der Manosphere. *TelevIZion*, 39(1), 26–31.
- Götz, M. (2026a). Positive Bilder von Männlichkeit finden. *TelevIZion*, 39(1), 41–46.
- Götz, M. (2026b). „Starke Männer verteidigen Frauen und ihre Rechte“. *TelevIZion*, 39(1), 41–46.

- Johanssen, J. (2023). *Die Mannosphäre: frauenfeindliche Communities im Internet*. Herbert von Halem Verlag.
- Kaiser, S. (2020). *Politische Männlichkeit: Wie Incels, Fundamentalisten und Autoritäre für das Patriarchat mobilisieren*. Suhrkamp.
- Mpfs (2025). JIM-Studie 2025. *Jugend, Information, Medien*. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest.
- Miller-Idriss, C. (2025). *Man Up – The New Misogyny and the Rise of Violent Extremism*. Princeton University Press.
- Roberts, S., Jones, C., Nicholas, L., Wescott, S., & Maloney, M. (2025). Beyond the clickbait: Analysing the masculinist ideology in Andrew Tate's online written discourses. *Cultural Sociology*. Advance online publication. <https://doi.org/10.1177/17499755241307414>
- Scambor, E. (2026). Von „I don't care“ zu „I care“: Caring masculinities. Gewalt und divergierende Männlichkeitspraktiken im digitalen Zeitalter. *TelevIZion*, 39(1), 17–21.
- Schnabel, D., & Berendsen, E. (2024). „Das TikTok-Universum der (extremen) Rechten. Trends, Strategien und Ästhetik in der Social-Media-Kommunikation“. Bildungsstätte Anne Frank. 2024. Verfügbar unter: https://www.bs-anne-frank.de/fileadmin/content/Publikationen/Weiteres_P%C3%A4dagogisches_Material/Das_TikTok_Universum_der_extremen_Rechten_Report_RechteJugend_2.pdf [6.7.26]
- Simon, M., & Kohl, R. (2023). Antifeminismus und naturalisierte Differenzvorstellungen: Ergänzungen zur Messung antiegalitärer Überzeugungen. *ZReX – Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung*, 3(1), 83–101.
- Yahoo News. (2023, August 31). *Leaked online chats identify 45 victims of Andrew Tate, detail disturbing grooming tactics: report*. Yahoo News. Verfügbar unter: <https://www.yahoo.com/news/leaked-online-chats-identify-45-181400332.html> [9.7.26]
- Yilmaz, I., Biluc, A., & Barnett, D. (2026). Populism in the age of social media: A systematic review of recent digital populism research. *New Media & Society*. <https://doi.org/10.1177/14614448261420218> [6.7.26]

Anmerkungen

- ¹ Durchgeführt vom IZI, in Teilen finanziert vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales und der MaLisa Stiftung.
- ² Das Zitat wurde sprachlich leicht geglättet.
- ³ bxtchesaintshit.com [30.3.26]

Zur Person

Maya Götz, Dr. phil. ist Leiterin des Internationalen Zentralinstituts für Jugend- und Bildungsmedien (IZI) beim Bayerischen Rundfunk und des PRIX JEUNESSE INTERNATIONAL.



Foto: © Rudnik